

Sehnsucht

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil**

Band (Jahr): **7 (1939)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-561274>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frauen-Liebe

SEHNSUCHT

von D e m o n a .

Sehnsucht ist ein stilles Suchen.
Sehnsucht ist ein heiß' Verlangen,
Ist ein holdes Rückerinnern
Nach den Stunden, die vergangen.
Sehnsucht ist ein bebend Zittern
Uns'rer Seele angstbewegt —
Die trotz Stunden schwer und bitter
Eine Hoffnung in sich trägt.

Sehnsucht ist, in stillen Nächten
Händeringend Schutz anflehen.
Ist ein Schicksalsahnen, dessen,
Blut'ge Wunden uns erstehen.
Süßes Hoffen, heimlich Bangen,
Wechselnd zwischen Freud' und Schmerz;
Dürstend schau'n nach Glück und Liebe,
Das ist Sehnsucht — Menschenherz!

AM OSTERMORGEN

von Vera Justitius.

Bevor Nelly Brigg die Straßenbahn bestieg, lächelte sie geheimnisvoll und reichte ihrer Kollegin Helen Grave die Hand. „Auf Wiedersehen, Fräulein Grave! Und recht schöne Ostertage!“ Sie war sichtbar freundlicher als sonst. Auch ihre Stimme klang heller, wärmer und fröhlicher. Oder schien es Helen nur so, weil sie selbst in guter, fast heiterer Stimmung den morgigen Tag erwartete... Jedenfalls tat auch Helen etwas, das sie sonst nicht zu tun pflegte in ihrer zurückhaltenden, scheuen Art: sie hob die Rechte und winkte Nelly zu, als diese wie zufällig beim Einsteigen noch einmal den Kopf zurückwandte.

„Eigentlich ein lieber, netter Kerl, die Nelly!“ fuhr es Helen durch den Sinn, als jetzt ihr Wagen herankam. „Und so empfindsam für alles Schöne und Gute! Doch schade, daß wir nie das